

CN 14.08.2009

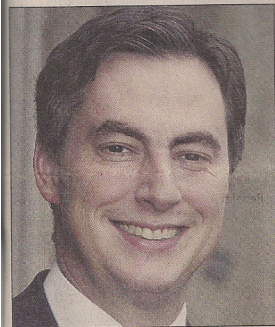
# Cuxhaven und Atomtransport, das „verträgt sich nicht“

## Geplanter Transport atomarerer Stoffe vom britischen Sellafield nach Grohnde über Cuxhaven stößt auf Kritik

Kreis Cuxhaven (nas). Cuxhaven als Zwischenstation für Atomtransporte? Die Absicht, demnächst atomare Brennelemente, die im nordenglischen Sellafield wiederaufbereitet wurden, nach Cuxhaven zu verschiffen, um sie von dort aus zum Atomkraftwerk in Grohnde zu transportieren (CN von Mittwoch), ist zurzeit Gesprächsthema Nummer eins. Wie bewertet die Politik diesen möglichen Transport?

„Das von der früheren rot-grünen Bundesregierung geänderte Atomrecht verpflichtet uns, diese Brennstäbe zurückzunehmen“, macht **David McAllister**, CDU-Landtagsfraktionschef und hiesiger Abgeordneter, klar. Klar sei aber auch: „Sollte es zum Transport kommen“, so McAllister, „müssen alle beteiligten Stellen ein höchstes Maß an Sicherheit gewährleisten“. Seit 2003 seien mehrere Transporte mit Brennelementen von anderen Standorten aus ohne große Aufmerksamkeit durch Deutschland gerollt.

Für **Daniela Behrens** steht dennoch fest: „Das darf nicht sein“, so hiesige SPD-Landtagsabgeordnete. „Wir Sozialdemokraten sind vehement dagegen, das ist für die Region untragbar.“ Der Gedanke an den geplanten Atomtransport graust sie aus mehreren Gründen. Ein wichtiger Bereich, für den Behrens Konsequenzen fürchtet, ist der Tourismus: „Wir haben sechs Millionen Urlauber in Cuxhaven, die wollen sich nicht mit Atommüllfragen beschäftigen.“



Daniela Behrens (SPD).

Mögliche Zustände à la Gorleben „möchte ich mir gar nicht vorstellen“.

Besonders suspekt erscheint ihr zudem das Szenario von Brennelementen, die in unmittelbarer Nähe zum Unesco-Weltnaturerbe Wattenmeer verladen werden: „Das passt nicht zusammen.“

### SPD-Anfrage zu Transporten

Behrens, die „erst aus der Zeitung“ von dem geplanten Atomtransport erfahren hatte, empfindet es als „unbefriedigend, dass „die Verantwortlichen der Region nicht informiert werden“. Nicht zuletzt deshalb hat sie gemeinsam mit SPD-Landtagskollegen bereits eine Kleine Anfrage an die Landesregierung formuliert, die noch im August im Landtag beraten werden soll. Sie verlangen Aufklärung hinsichtlich der Fragen, welche künftigen Transportvorhaben in und durch Niedersachsen bekannt sind, welche rechtlichen Vorschriften einzuhalten sind und bei wem die Verantwortung für deren Einhaltung liegt und um welche Frachten es sich genau handelt, wie die Sicherheit gewährleistet werden soll und wer die Kosten dafür trägt.

Was die polizeilichen Maßnahmen im Falle eines Atomtransportes über Cuxhaven betrifft, gibt sich das Niedersächsische Innenministerium wortkarg: „Erst wenn das Bundesamt für Strahlenschutz den Transport genehmigt, kommt

Spiel“, so der Sprecher des Innenministeriums **Klaus Engemann** auf Nachfrage unserer Zeitung. Wie groß der Polizeieinsatz wäre, „können wir noch nicht sagen“.

Dass das Innenministerium tatsächlich schon länger Kenntnis vom geplanten Transport hat und diesen vorbereitet, davon ist **Hans-Jürgen Klein**, Landtagsabgeordneter der Grünen, überzeugt: „Wozu“, fragt er, „hätte es sonst im Juli eine Übung der Polizei mit atomaren Stoffen in Cuxhaven geben sollen?“ Klein hatte mit seiner Anfrage an die Landesregierung die laufenden Planungen erst ans Tageslicht gebracht.

Wie McAllister verweist Engemann indes darauf, dass ein Atomtransport nicht zwangsläufig mit Unruhen einhergehen muss: „Wir haben 36 Transporte jedes Jahr“, die meisten davon verliefen ohne großes Aufsehen. Ob das auch auf Cuxhaven zutreffen wird, wagt Hans-Jürgen Klein zu bezweifeln. „Es ist nicht zu erwarten, dass es ohne Proteste abgeht.“

### Künftig Atommülltransporte?

Dass er kein Befürworter von Atomenergie ist, dürfte klar sein. In dem Transport über Cuxhaven sieht er diverse Risiken für die Stadt selbst: Auch, wenn es sich bei den Mischoxid-Brennelementen (MOX), die aus Uran und dem Bombenstoff Plutonium bestehen, nicht um abgebrannte Brennelemente, also nicht um Atommüll, handelt und die Strahlenrisiken



deshalb noch nicht so groß seien, wie bei einem Atommülltransport, bleibt der Transport gefährlich.

Und genauso wenig, wie sich ein Atomtransport mit Tourismus verträge, wovon die Stadt lebe, passe die Atomenergie zu den alternativen Energien, mit denen Cuxhaven für sich wirbt. Klein sieht außerdem langfristige Konsequenzen: „Die Rückführung des Atommülls aus England beginnt spätestens 2012, wir müssen ihn zurücknehmen. Ich befürchte, wenn sich Cuxhaven als Umschlaghafen sozusagen bewährt, werden weitere Transporte – auch die von Atommüll – über Cuxhaven laufen.“

Eine Handhabe wäre nur dann möglich, wenn es im Landtag eine politische Mehrheit gegen die Pläne gäbe, aber die sehe er nicht, so Klein. Er nehme jedoch eine „große Ablehnung“ in der Bevölkerung wahr und kündigt Widerstand an

### ZUM THEMA

## MOX-Brennstäbe

**Cuxhaven (nas).** Beim geplanten Atomtransport, der noch vor dem 11. Oktober Cuxhaven erreichen soll, werden Mischoxid-Brennelemente (MOX), bestehend aus Uran und Plutonium, transportiert. Es handelt sich um Brennelemente, die aus abgebrannten Brennstäben wiederaufbereitet wurden. Von der Wiederaufbereitungsanlage im englischen Sellafield werden sie nach Cuxhaven verschifft. Von dort aus sollen sie auf einer bislang unbekanntenen Strecke nach Grohnde (Kreis Hameln-Pyrmont) ins dortige AKW gebracht werden.

## Castor

Castor ist die Abkürzung für „castor for storage and transport of radioactive material“, also „Behälter für Lagerung und Transport radioaktiven Materials“. Darunter fallen sowohl Brennelemente als auch Atommüll. Der Name Castor ist ein international geschützter Markenname der Gesellschaft für Nuklear-Service mbH. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird das Wort auch als Synonym für Brennelementehälter oder Behälter für